

Diese Wochenschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämtliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher  
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr  
erbeten.

# Der Zambauer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift  
für Stadt und Land.

N<sup>o</sup>. 36.

Mittwoch, den 8. Septbr.

1852.

## Warum die Regierungen trotz ihrer Friedensliebe zum Kriege rüsten.

Aus tausend Dingen geht hervor, daß heutzutage  
Kabinetts-Kriege nicht mehr möglich sind, nicht als  
ob dazu den Regierungen die Hände gebunden wären,  
sondern weil alle Regierungen gegen den Krieg sind.  
Es giebt Leute, welche über die Friedensliebe der  
Regierungen spotten und behaupten, es sei ihnen da-  
mit durchaus nicht Ernst, denn sonst würden sie sich  
lieber mit der Herabsetzung des Effectivstandes der  
Armeen als mit immer neuen und neuen Rüstungen,  
mit der Erhöhung des Militär-Budgets, mit der  
Vermehrung der Heermassen u. s. w. beschäftigen.  
In der That ist es bei den militärischen Rüstungen  
unserer Regierungen mehr auf den Frieden als auf  
den Krieg abgesehen. Keine der europäischen Mächte  
sinnt gegenwärtig auf Krieg, selbst Frankreich nicht.  
Wenn sich bei dieser friedlichen Stimmung dennoch  
alle Regierungen, die englische ausgenommen, auf  
dem Kriegsfuße halten; wenn sich dennoch alle gleich  
sehr bedroht sehen; so ist das ein sicheres Zeichen, daß

andere Gefahren vorhanden sind, welche das Ein-  
greifen der bewaffneten Macht nöthig machen können.

Aber wie die Regierungen abgeneigt sind, Krieg  
mit einander zu beginnen, so sind es die Völker nicht  
minder. Es möchten demnach für die nächste Zu-  
kunft Völkerkriege eben so wenig eintreten können  
als Kabinettskriege. Und dennoch fürchtet man die  
Armeen zu entlassen oder auch nur zu schwächen,  
wenn es auch die Finanzen noch so sehr fordern;  
dennoch rüstet man allenthalben und würde noch  
viel mehr rüsten, wenn es die Finanzen zuließen.

Woher kommt das? Die Ursache liegt nahe.  
Wir haben sie einzig und allein in der unnatürlichen  
Zerrissenheit zu suchen, in der sich heutzutage alle  
europäischen Staaten in Bezug auf Völker und Re-  
gierungen befinden. Die Völker haben in ihren  
Massen aufgehört, in den Regierungen den natür-  
lichen Schutz ihrer Interessen zu sehen, sie geben  
sich den Einflüsterungen einer im Finstern schleichen-  
den Propaganda hin, welche ihre physische Kraft  
benutzen will, die bestehenden Regierungen zu be-  
seitigen, um sich an ihre Stelle zu setzen und eine



neue Welt zu construiren nach den Gesetzen des Evangeliums des Fleisches.

Es nähert sich die große Katastrophe immer mehr, die da entscheiden soll, ob noch weiter das Evangelium des Geistes, oder ob hinfort das Evangelium des Fleisches die Welt regieren soll. Unsere meisten gegenwärtigen Regierungen regieren kraft einer Einsetzung von Oben auf Grund des Evangeliums des Geistes der Liebe. An ihre Stelle trachtet man ein Regiment zu bringen, welches kraft einer Einsetzung von Unten auf Grund der Emancipation des Fleisches, der Entfesselung der thierischen Gelüste, der Loskettung der diabolischen Leidenschaften der Rohheit und des Hasses die Welt regieren will. Es bereitet sich so ein Kampf vor, der zwischen Christ und Antichrist, zwischen Gott und Teufel entscheiden soll. (S. C.)

### Staats- und politische Nachrichten.

Die Preuß. Ztg. giebt über den Unfall, welcher Sr. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen am 26. v. Mts. auf dem Manöver-Felde bei Stettin betroffen, folgende nähere Details. Höchst-dieselben ritten in der Carriere vor, als plötzlich das Pferd scheute, sich seitwärts wandte und, auf diese heftige Bewegung selbst nicht vorbereitet, zusammenbrach. Sr. k. H. stürzte mit großer Gewalt zu Boden; die Hauptwirkung des Sturzes ist indeß hauptsächlich gegen Schulter und Spaulett und weniger gegen den Kopf gerichtet gewesen. Gegen die unausbleibliche Erschütterung, welche dennoch auf diesen letzteren, wie auf den ganzen Körper hervorgebracht sein mußte, ist am Morgen des 27. ein Aderlaß angewendet worden, der indeß von dem Arzte als präventiver Natur bezeichnet worden. Das Befinden Sr. königl. Hoheit kann als befriedigend angesehen werden.

Im Kriegsministerium wird mit großer Aufmerksamkeit auf die Gesundheitszustände in denjenigen Gegenden, in welchen die Herbstübungen der Armee stattzufinden haben, geachtet. Auf die Nachricht, daß in der Posener Garnison die Zahl der Erkrankungen in der Zunahme begriffen sei, wurde der Befehl des Kriegsministers auf telegraphischem Wege

sofort erlassen, daß die Herbstübungen in diesem Jahre ausfallen sollen. Zugleich ist nach allen Garnisonen, in welchen Krankheiten in beträchtlicher Zahl vorkommen oder besorgt werden, die Anordnung ergangen, die Lazarethe nicht zu überfüllen, sondern Kranke und Genesende wo möglichst einzeln in Bürgerquartiere unterzubringen. Erkrankungen an der Cholera sollen in den Garnisonen der von dieser Seuche heimgesuchten Landestheile nur in verhältnißmäßig geringer Anzahl unter den Truppen vorgekommen sein. In Posen sind es vornehmlich Fieber, welche so viele Soldaten aufs Lager geworfen haben.

Die Zeitungen enthalten nunmehr die der Preuß. Regierung in Berlin abgegebene vollständige Erklärung der Darmstädter Coalition in der Zollfrage. An den Forderungen und Zumuthungen, welche die Coalition von Anfang an gestellt, ist in der Sache auch nicht das Mindeste geändert. Das schweigende Hinweggehen über die Zolleinigung bleibt lediglich ein scheinbares Zugeständniß. Nach wie vor wird Preußens Anerkennung des Wiener A, den Zoll- und Handelsvertrag betreffend, zur Bedingung für die anderseitige Erneuerung der Vereinsverträge gemacht und grade dieser Entwurf A ist in seinem ersten Artikel bezeichnet als „die Vorbereitung der gleichzeitig in ihren Grundsätzen festgestellten gänzlichen Zoll- und Handels-Einigung mit Oesterreich.“ Die Wiener Ansprüche und Bestrebungen bleiben also in alter Weise bestehen. Nach Absicht der Coalition soll lediglich zu Gunsten der österreichischen Pläne der Zollverein nur interimistisch auf eine kurze Reihe von Jahren (5) wiederhergestellt werden.

Es verlautet, daß die hannoversche Regierung die entschiedene Abweisung der Stuttgarter Propositionen Seitens der preussischen Regierung zu verhindern sucht und vermitteln will. Auch andere Anzeichen weisen darauf hin, daß eine Vermittelung versucht wird, deren Gefahren indeß nicht zu verkennen sind.

Die lange erwartete Antwort Preußens auf die bekannte, am 21. v. Mts. abgegebene Collectiv-Erklärung der Darmstädter Coalitions-Regierungen



ist am 31. in der Sitzung der Zollkonferenz erfolgt. Es steht die Antwort mit dem von der Regierung bisher befolgtem Gange völlig im Einklange. Preuß. hatte in seiner bekannten Erklärung vom 20. Juli ausgesprochen, daß es die Verhandlungen mit den Coalitions-Regierungen nur dann wieder aufnehmen werde, wenn die letzteren sich definitiv über den September-Vertrag erklärt hätten und der Ansicht Preußens dahin beigetreten wären, daß die auf einen Handelsvertrag zu beschränkenden Verhandlungen mit Oesterreich erst nach Abschluß der neuen Zollvereins-Verträge eröffnet würden. Die ertheilte Antwort erkennt nun an, daß die definitive Erklärung über den September-Vertrag am 21. d. Mts. gegeben sei; dieser einen Voraussetzung für die Fortsetzung der Verhandlungen ist also genügt. Die Zustimmung zu dem von Preußen bezeichneten Zeitpunkt für die Unterhandlungen mit Oesterreich dagegen ist von den Coalitions-Regierungen weder ertheilt, noch versagt, vielmehr ist von ihnen noch eine bestimmte Erklärung Preußens über den Inhalt des Handelsvertrages mit Oesterreich verlangt. Die erwähnte Antwort giebt diese Erklärung, setzt aber die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den Coalitions-Regierungen fernerweit und zwar äußersten Falls bis zur Mitte künftigen Monats aus, bis wohin die Zustimmung zu dem Zeitpunkt für die Unterhandlungen mit Oesterreich gegeben sein muß, widrigenfalls der Abbruch der Berliner Verhandlungen erfolgt.

Man versichert, daß Hannover, Braunschweig und die thüringischen Staaten den Coalitionsstaaten gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben haben, daß sie dieser neuesten Preuß. Erklärung sich entschieden und unumwunden anschließen.

Es soll in der Absicht der preussischen Regierung liegen, zur Regelung des deutschen Auswanderungswesens mit den Nordseestaaten, sämtliche bei der Auswanderungsfrage beteiligte deutsche Regierungen zum Abschluß einer desfalligen Konvention, ähnlich den Paßkarten-, Post-, Telegraphen- u. c. Konventionen einzuladen.

Der evangelische Bischof Ritschl zu Stettin hat sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert. Eine große Anzahl Geistlichen aus Pommern waren bei der

Feierlichkeit gegenwärtig. Als Sr. Maj. der König den Jubilar begrüßte, äußerte er die merkwürdigen Worte: Auerkennend die Loyalität der pommerschen Geistlichkeit, mache er sie darauf aufmerksam, daß die Zeit der Prüfungen noch nicht vorüber, daß ihr die schwersten vielleicht noch bevorständen.

Um eine sehr schöne Kirche, nämlich die in der Weberstraße, wird Berlin verschönert. Der Plan dazu ist vom Könige entworfen und wird durch den Oberbaurath Stieler ausgeführt; der Kostenpunkt ist 120,000 Thlr., wozu der Magistrat 70,000 Thlr., der König 23,000 Thlr. gegeben. Die Kirche hat die Form eines Rechtecks, wird im neuern italien. Styl gebaut und soll 1800 Menschen fassen.

Dem Würtemb. Staatsanzeiger wird aus Viberach gemeldet, daß zu Grolzheim in Folge einer starken Erderschütterung die Kirche und mehre Gebäude eingestürzt seien.

In der Schweiz, besonders im Kanton Wallis, haben bedeutende Überschwemmungen stattgefunden.

### Provinzielles.

Der Herr Minister des Innern hat in Folge der ihm von Sr. M. dem Könige ertheilten Allerhöchsten Ermächtigung die Eröffnung des Provinziallandtages für die Provinz Schlesien und das Markgrafthum Oberlausitz auf Sonntag den 12. September d. J. in der Stadt Breslau angeordnet und den Herrn Fürsten von Pless zum Landtagsmarschall, den Herrn geheimen Regierungsrath und Credit-Institutsdirector Frhn. v. Saffron zum Stellvertreter und den Unterzeichneten zum königl. Commissarius des Landtages ernannt. Die Eröffnung wird nach dem Gottesdienst in den noch zu bestimmenden evangel. und kathol. Kirchen, im hiesigen Ständehause um 12 Uhr Mittags erfolgen. Breslau, den 29. August 1852. Der königliche Commissarius und Ober-Präsident der Provinz Schlesien. v. Schleinitz.

Bei Verloosung der Gewinne aus der Breslauer Industrieausstellung sind Sr. Maj. dem Könige ein Paar Cassianstiefeln zugefallen. Ein armer Lehrling gewann einen Sicherheitsgeldschrank. Ein köstlicher Wagen wurde von 2 Dienstmädchen auf dem Freiburger Bahnhofe in Breslau gewonnen.



Interessant dürfte die Notiz sein, daß der Waisenknabe Trißschler, welcher bei der Verloosung schlesischer Industrie-Erzeugnisse fungirte, der Bruder des glücklichen Handlungs-Gebrüders ist, der den Geldschrank gewonnen. Hier hat ein Bruder dem andern einmal einen erheblichen Gefallen gethan.

Der von Grünberg her durch Aufdeckung von reichen Braunkohlen-Lagern bekannte frühere Bergfactor Karl Adolph Pohlenz, ein tüchtiger Geologe, ist der festen Ueberzeugung, daß dicht bei Goldberg vollkommene Steinkohlen lagern, er hat untrügliche Spuren davon in seiner Hand. Da ihm das Vermögen fehlt, für eigene Rechnung Bohrversuche anzustellen, so wäre es wünschenswerth, daß Kapitalisten sich mit Hrn. Pohlenz vereinigen, der gern bereit ist, seine gemachten Entdeckungen Sachkennern zur Begutachtung vorzulegen.

Zu Heidersdorf bei Nimptsch wurden 2 vagabondirende Knaben aus österr. Schlessien verhaftet, die im Kreise Reichenbach bereits 5 Mal Feuer angelegt hatten.

#### Miscelle.

In einem Hotel zu Antwerpen fand dieser Tage ein schrecklicher Unfall statt, der zur Vorsicht mahnen mag. Ein Deutscher war so unvorsichtig, eine noch brennende Cigarre in einen Abtritt zu werfen, in welchem sich viel Schwefelwasserstoff-Gas angesammelt hatte. Das Gas entzündete sich und der ganze Abtritt flog in die Luft. Man eilte herbei und fand den Fremden furchtbar verwundet unter den Trümmern. Man hofft, daß er davonkommen werde.

#### Öffentl. Gerichtsverhandlungen.

In der Sitzung vom 2. Septbr. wurde

1) der Tagearbeiter Joseph Tschorsch aus Friedrichshöh der Verübung mehrerer einfacher Diebstähle, nach vorangegangener 3maliger Bestrafung wegen Diebstahls, für schuldig befunden und event. zu 12 Jahren Zuchthaus und eben so lange Stellung unter polizeil. Aufsicht verurtheilt, weil er

a) Ende December 1851 in Naumburg a. D. eine dem Student Bendel gehörige goldene Taschenuhr (ein altes Familienstück) vom Fensterbrett entwendet und an den Eisenhändler Wahle in Wünschendorf für 14 gGr. verkauft;

b) im August v. J. dem Hausknecht Putschke in Löwenberg aus der Tasche seines Rockes, der in einer unverschlossenen Bodenkammer gehangen, eine silberne Taschenuhr entwendet und auf der Straße zwischen Görtscheiffen an den Bäcker-Mstr. Mauersberger aus Schwerta verkauft hatte;

c) im Januar d. J. dem Stellmacher-Gesellen Montag zu Löwenberg aus der unverschlossenen Werkstatt seine silberne Taschenuhr entwendet hatte. Tsch. hatte diese Uhr ebenfalls verkauft, und nachdem sie verschiedene Male weiter verkauft worden war, wurde sie im April d. J. im Besitze des Knechts Ueberschaar aus Groß-Rackwitz gefunden.

d) Tschorsch kam Ende Januar oder Anfangs Februar d. J. in den Kramladen des Kramers Arnold in Thiemendorf, wo er sich Zucker kaufte und sich ein Geldstück von der verehel. Arnold herausgeben ließ. Er mochte bemerkt haben, daß sich in einer Geldschwinde 10 Thlr. befanden. Einige Zeit nach seiner Entfernung aus dem Laden hörte man Geräusch, die Dienstmagd Hiller trat auf den Hausflur und sah den Tschorsch aus dem Laden kommen. Er wurde angehalten. Bei ihm fanden sich die in der Schwinde gelegenen 10 Thlr., die er sofort zurückgab und diesen Diebstahl, dessen er ebenfalls angeklagt ist, sofort gestand.

e) Im Februar d. J. wurden dem Färber-Mstr. Rude hieselbst aus einer Commode, die sich in einem unverschlossenen Raume des obern Stockwerkes seines Hauses befand, eine Erbsenfette im Werthe von 24 Thlr., ein Paar goldene Ohrringe mit Glocken, im Werthe von 5 Thlr. 20 Sgr., ein starker Trauring im Werthe von 5 Thlr., und ein Ring mit einem rothen Steine entwendet. Es waren mehrfache Recherchen deshalb veranlaßt worden, bis Tschorsch im Besitze der gedachten Gegenstände, über deren Erwerb er die unglaublichesten Angaben machte, gefunden wurde. R. Rude, sowie der Goldarbeiter Päsold in Bunzlau, dem sie Tsch. zum Kauf angeboten worden waren, haben sie recognoscirt. In Friedland war Tschorsch beim Verkaufe der Sachen angehalten worden.

f) Tschorsch ist endlich angeklagt, nach seiner Verhaftung in Friedland am Morgen des 11. Februar d. J. einem Mitgefangenen, Beckert, 3 Kr. und aus einer Briefftasche 36 Kr. in Papiergeld entwendet zu haben. Er ist dieses Diebstahls geständig. Das Geld gab er, soweit es noch vorhanden war, zurück;

2) der Weber und Tagearbeiter Joh. Gottfried Queißer aus Seidenberg eines schweren Diebstahls beim Bauer Geisler zu Berna für Nichtschuldig erkannt und deshalb von der erhobenen Anklage freigesprochen.



3) Der Tagearbeiter Karl August Bärtsch von hier, angeklagt, am 31. Mai d. J. des Abends bei dem Bäcker-Mstr. Schneider, angeblich im Auftrage des Maurergesellen Hornmann und auf dessen Rechnung, für 10 Egr. Brodt entnommen zu haben, für schuldig erkannt und wegen versuchten Betruges zu 1 Monat Gefängniß und 50 Thlr. Geldbuße, event. 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. ic. Hornmann hatte ihm keinen Auftrag und Schneider kein Brodt gegeben.

4) Der Häusler Ferdinand Bösl er und der Inwohner August Ignaz Nowotnick zu Pfaffen-dorf sind angeklagt und geständig, am 30. Juli d. J. von dem auf einem Schönbrunner Dominiatsfelde stehenden, bereits in Garben aufgesetzten Roggen, 8 Garben ausgedroschen zu haben, um den Ertrag sich anzueignen. Sie wurden von dem Haideläuser Trautmann aus Schönbrunn dabei betroffen. Beide wurden für schuldig erkannt und ein Jeder zu 3 Monaten Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

5) Der Weber Johann Gottfried Hübner aus Nieder-Linda war im Mai 1851 nach Verbüßung einer 4jähr. Zuchthausstrafe wegen 3, resp. 2 gewalt-samen Diebstählen aus der Haft entlassen und unter Polizei-Aufsicht gestellt worden. Es war ihm namentlich durch die Ortspolizei-Behörde in Nieder-Linda verboten worden, über Nacht seinen Wohnort ohne polizeil. Erlaubniß zu verlassen. Er hat sich aber an die ihm auferlegten Beschränkungen nicht gehalten, sich vielmehr am 28. Juni die Nacht über entfernt, ist auch später, ohne Erlaubniß, nach Lauban gegangen.

Er wurde wegen Uebertretung der ihm gemachten Beschränkungen für schuldig erkannt und zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

### Nächste Sitzung den 9. Septbr.

#### Kirchen-Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Archidiacon. Schmidt.

A. In der Kreuzkirche:

Donnerstag, den 9. Septbr., Nachm. um 5 Uhr, Abendgebet: Herr Diaconus Stock.

Freitag, den 10. Sept., früh um 6 Uhr allgemeine Beichte u. Communion. Rede: Herr Archidiacon. Schmidt.

Sonntag, den 12. September 1852.

Amts-Predigt: Herr Diaconus Stock.

Nachmittags-Predigt: Herr Archidiaconus Schmidt.

B. In der Frauenkirche: (Früh 9 Uhr.)

Amts-Predigt und Communion: Herr Pastor primar. Hornmann.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 14. Septbr., Nachmittags um 5 Uhr, Andachtsstunde: Herr Pastor prim. Hornmann.

#### Geboren.

Den 12. August dem Brg. u. Kürschnermstr. Karl Ludwig Brede, eine Tochter, Helena Clara Fanny. — Den 22. dem Brg. u. Schlossermstr. Friedrich August Löschen, ein Sohn, Friedrich August Gustav. — Den 28. dem Inwohner u. Weber Karl Ernst Eaders, eine Tochter, Anna Pauline Emilie.

#### Gestorben.

Den 1. Septbr. der Brg. u. Tagearbeiter Karl Gottfr. Gerstmann, alt 45 J. 8 M. 2 T.

## Bekanntmachung.

Das Material des bisher dem Herrn Messerschmiede-Meister Dehmel zugehörigen, vor dem Brüderthore sub No. 450 belegenen, Wohnhauses soll Behufs des Abbruchs öffentlich versteigert werden. Hiezu haben wir einen Termin

**auf Mittwoch, den 8. September c., Nachmittags 4 Uhr,**

in unserm Sitzungszimmer im hiesigen Rathhause anberaumt. Die nähern Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Lauban, den 7. September 1852.

**Der Magistrat.**

## Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Lauban.

Die Boffelt'sche Häuslerstelle No. 169 zu Mittel-Gerlachsheim, abgeschätzt auf 340 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

**am 15<sup>ten</sup> December 1852, Vormittags 11 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.



## Notwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Lauban.

Das Müllersche Haus mit Lohgerberei No. 129 zu Nieder-Halbendorf, abgeschätzt auf 2129 Rthlr. 5 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

**am 17. November 1852, Vormittags 11 Uhr,**  
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

## Bekanntmachung eines Raubmordes.

Am 22. d. Mts. während des Vormittags-Gottesdienstes ist die Dienstmagd des Bauer-gutsbesizers Franz Ebermann zu Seitendorf, Christiane Henriette Theuner aus Röhrsdorf in Preußen, auf eine schauderhafte Weise ermordet worden, indem ihr der Mörder mehrere Schnitt- und Stichwunden in den Hals versetzt, in den Hirnschädel ein Messer dergestalt gestossen, daß die Spitze darin stecken geblieben, abgebrochen, und nur mit Hülfe einer größeren Zange entfernt werden konnte, ihr sodann mit einem Beile vier so bedeutende Hieb-wunden am Hinterhaupte beigebracht hat, daß der Kopf nur an den Weichtheilen nach vorn und an der Wirbelsäule nach hinten hing, und sie sodann mit dem im Hause liegenden Grabe überschüttet hat. Hierauf hat der Mörder eine Kammer im oberen Stocke und in solcher eine Lade der Ebermannschen Tochter mit einem Meißel und Beile gewaltsam erbrochen und aus dieser Lade in einem rothledernen Beutel und einem weißbaumwollenen Tuche eine Summe von mindestens 100 Thln. in Species-, einfachen und doppel Thalerstücken,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  u.  $\frac{1}{8}$  Stücken verschiedenen Gepräges, 20 Fr. rc. geraubt und damit die Flucht ergriffen.

Ein 8jähriger Knabe hat beobachtet, daß vor dem Morde die sub © beschriebenen zwei jungen Menschen in das Ebermannsche Gehöfte gekommen, der Größere an dem niedern Hofe-thürchen stehen geblieben und nur immer in den Hof hinein gesehen, der Kleinere aber in das Haus gekommen und, nachdem er den Knaben gefragt: wer zu Hause sei? und zur Antwort erhalten: „die Mittelmagd, die oben in der Kammer ist,“ hinauf gegangen, ein Beil von oben heruntergebracht und an das Ofenloch hingelegt hat. Als der Knabe sich sodann mit einem 3jährigen Mädchen in einem der Hausthüre gegenüber gelegenen Schuppen begeben, hat er von dort fernerweit beobachtet, daß die Magd im Hause vorgelaufen, von dem Mörder verfolgt und in der Nähe der Hausthüre ergriffen und niedergeworfen worden, daß sodann derselbe auf die Seite, wo das Beil gelegen, hingegangen, mit geschwungenem Beile zurück gekommen und mit selben auf den Platz, wo die Magd niedergeworfen worden, zugehauen hat.

Da er vorher auch einen Schrei gehört hat, ist er mit dem kleinen Mädchen in das Haus zurückgekehrt, um zu sehen, was da vorgehe, hat den kleineren Menschen im Hause stehend getroffen und auf seine Frage, was so geschrieen? zur Antwort erhalten: beim Nachbar ist ein Kalb davongelaufen und das hat so geschrieen. Hierauf hat dieser Mensch die Kinder in die Stube geführt, gesagt: er fände die Magd nicht und die Kinder geheißt, in den Garten zu gehen und die Äpfel aufzulesen, was sie auch gethan haben. Als sie mit den aufgesehenen Äpfeln zurückgekehrt, sind die bezeichneten beiden Menschen aus dem Hofe herausgekommen und haben sich nach Reichenau zu entfernt, indem der größere ein rothes Päckchen unter dem Arme gehabt hat. Ein Kühjunge, der in einiger Entfernung vom Dorfe Kühe gehütet hat,



hat bald darauf zwei junge Menschen, die er fast grade so wie der Knabe beschreibt, und von denen der größere auch ein rothes Päckchen unter dem Arme getragen, bei sich vorbeigehen sehen.

Die Beschreibung des Knaben und Rühjungen paßt auf die beiden berüchtigten Burschen, den Riemergesellen Joseph Adler und Aug. Sackete aus Königshain, beides berüchtigte und mit Arbeitshausstrafe bereits belegte Subjekte, die schon seit mehreren Wochen nicht mehr nach Hause gekommen sind und sich wahrscheinlich in hiesiger Gegend herum treiben.

Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, derselben habhaft zu werden und bitter man dieserhalb, hierzu möglichst mitzuwirken, sie hier einzuliefern und alles, was zur Entdeckung der Raubmörder überhaupt dienen kann, schleunigst anher anzuzeigen, so wie zur Wiedererlangung des geraubten Geldes möglichst mitzuwirken.

Bei Aufgreifung der genannten beiden Burschen ist hauptsächlich mit darauf zu sehen, daß ihre sub ① beschriebene Kleidung und das Messer, von dem die abgebrochene Spitze in dem Schädel der Ermordeten gefunden worden, wieder erlangt und mit eingeliefert werden.

Kloster St. Marienthal, den 26. August 1852.

### Stifts-Justiz-Kanzlei allhier.

Für den Syndikus:

① **Riedel**, Stifts-Actuar.

### Beschreibung der muthmaßlichen Räuber.

- 1) Der größere, wahrscheinlich der Riemergeselle Joseph Adler, ist einige 70 Zoll lang, mageren Körperbaues und baarsfuß gewesen, hat ein eingefallenes, blasses Gesicht gehabt, ein kurzes Fädel, viereckige Mütze und wahrscheinlich graue Hosen getragen.
- 2) Der kleinere ist etwa 69 Zoll lang, dick von Körperbau gewesen, hat ein dickes, rothes Gesicht gehabt, egal blaue Hosen, schwarze, lange Jacke und Stiefeln an und runde Mütze auf gehabt.

Dieser hat den Mord verübt und scheint der bezeichnete August Sackete gewesen zu sein.

Mittwoch, den 15. September 1852, Nachmittags 2 Uhr,  
wird in hiesiger Kreuzkirche

# PAULUS,

großes Oratorium von Dr. Felix Mendelssohn-Bartholdy,  
zu mildem Zwecke aufgeführt.

Ihre freundliche Mitwirkung haben zugesichert, für die Gesang-Solo-Partien: Fräul. Marie Lubisch aus Görlitz (Sopran), Fräul. Klingenberg aus Görlitz (Alt), Herr Plume aus Eöbau (Tenor), Herr Reichardt aus Dresden (Bass). Für das Orchester die Herren Kammer-Musiker: W. Schlick, Gebr. Cich, Gebr. Riccius, Bizold und C. Schlick aus Dresden; Gareis aus Berlin, Kretschmar und Herr Musik-Director Klingenberg aus Görlitz; die Herren Apeh und Prader aus Görlitz mit ihrer ganzen tüchtigen Kapelle; Herr Musik-Director Dilse und Herr J. Dilse aus Liegnitz; Herr Stadt-Musikus Cottmann, mit einem Theile seiner Kapelle, aus Eöbau, so wie noch eine große Anzahl geschätzter Künstler und Dilettanten aus



Reichenberg, Ostritz, den Nachbarstädten und Lauban, und für den Gesang-Chor die hiesigen sämtlichen Gesangskräfte und die benachbarten Herren Cantoren und Lehrer, zusammen gegen 300 Personen.

**Billets**, à 15, 10 und 5 Sgr., sind in der Köhlerschen Buchhandlung, im Gasthose zum Hirsch und bei Herrn Zabel am Markte, sowie zum bessern Verständniß der Musik sehr zu empfehlende **Musik-Texte**, à 2 Sgr., zu haben. Zur Bequemlichkeit für fremde Zuhörer wird ein Billet-Verkauf in der Nähe der Kirche stattfinden.

Lauban, den 6. Septbr. 1852.

**G. Böttger,**

Cantor und Musik-Director.

Die rühmlichst bekannten **Doctor Ackermannschen Brust-Bonbons**, als sehr wirksam anerkannt gegen Husten, Heiserkeit, Katarth, nervöse Husten und andere Brustbeschwerden, sind zu haben ächt, die Schachtel zu 4 Sgr., beim

**Conditor Müller.**

Wer mir den Urheber des verleumderischen Gerüchts, daß aus meinem Hause verfälschte Butter verkauft sein soll, genügend nachweist, erhält 5 Thlr. Belohnung.

**Mühl**, Bauerguts-Besitzer in Schreibersdorf.

Am Sonnabend, den 4. Sept., Nachts zwischen 10 und 11 Uhr ist zwischen Haugsdorf und Wünschendorf beim Treiben ein Schöps verloren gegangen. Der Ansehmer wird gebeten, denselben an das hiesige Polizei-Amt abzugeben, woselbst die Belohnung erfolgen wird.

**Laubaner Getreide- und Victualien-Preise.**  
vom 1. Septbr. 1852.

| Der Scheffel                    | Weizen.          |      |     | Roggen.                 |      |     | Gerste.      |      |     | Hafer.         |      |     |
|---------------------------------|------------------|------|-----|-------------------------|------|-----|--------------|------|-----|----------------|------|-----|
|                                 | Rth.             | Sgr. | od. | Rth.                    | Sgr. | od. | Rth.         | Sgr. | od. | Rth.           | Sgr. | od. |
| Höchster . . . . .              | 2                | 15   | —   | 2                       | 7    | 9   | 1            | 15   | —   | —              | 23   | 9   |
| Niedrigster . . . . .           | 2                | 10   | —   | 2                       | —    | —   | 1            | 10   | —   | —              | 20   | 6   |
| Heu (durchschnittlich) à Centn. | 21 Sgr. 3 Pf.    |      |     | Schöpsenfleisch à Pfund |      |     | 3 Sgr. — Pf. |      |     |                |      |     |
| Stroh (desgl.) à Schock         | 5 Thlr. 22 . 6 . |      |     | Kalbfleisch             |      |     | —            |      |     | 1 . 6 .        |      |     |
| Rindfleisch à Pfund             | 2 . 6 .          |      |     | Bier à Quart            |      |     | 1 : —        |      |     |                |      |     |
| Schweinfleisch                  | 3 . — .          |      |     | Einfacher Korn à Quart  |      |     | 3 Sgr.       |      |     | Starker 6 Sgr. |      |     |

Nach der Selbsttaxe der hiesigen Bäcker vom 1. September d. J. wiegt von diesem Tage ab und so lange die Kornpreise unverändert bleiben, ein hausbackenes Brot zu 5 Sgr. bei dem Bäcker Mstr. Dietrich 6 Pfd. 4 Lth., ein desgl. zu 4 Sgr. 4 Pfd. 24 Lth., ein desgl. zu 3 Sgr. 3 Pfd. 18 Lth. und ein desgl. zu 2 Sgr. 2 Pfd. 12 Lth. — Bei den übrigen Bäckern wiegt ein hausbackenes Brot zu 5 Sgr. 5 Pfd. 20 Lth., ein desgl. zu 4 Sgr. 4 Pfd. 13 Lth., ein desgl. zu 3 Sgr. 3 Pfd. 9 Lth. und ein desgl. zu 2 Sgr. 2 Pfd. 6 Lth.

Die Semmeln zu 1 Sgr. wiegen bei sämtlichen Bäckern 18 Lth.

Semmelwoche: Herr Schneider auf der Richter-Gasse.

Garküche: Herr Leuschner jun. am Markte.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.